Nr. 184. Dienstag, 8. August 1893

Danziger Courier.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

XII. Jahrgang.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 60 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 50 Pf. Durch alle Postanstalten 1,80 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 2 Mk. 20 Pf. Sprechstunden der Redaktion 4—6 Uhr Nachm.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Afrikanisches.

Das Antisklaverei-Comitee liegt in den letzten Zügen, noch wenige Monate — wenn seine Lebensdauer überhaupt noch nach Monaten zählt — und es wird verblichen sein. Die Auflösung des Comitees, die Liquidation des ganzen Unternehmens steht bevor, und die Restanten werden an das Reich gehen. Wir sind überzeugt, daß diese Behauptung nicht ohne Widerspruch des Theils der deutschen Presse bleiben wird, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, mit dem Comitee durch Dick und Dünn zu gehen, seine Unternehmungen, und möchten sie so widersinnig und zwecklos sein, wie sie wollen, unbesehen gutzuheißen und offenkundigen Mißerfolgen noch liebevoll ein Mäntelchen umzuhängen; aber trotzdem ist diese Behauptung wahr, und die Thatsachen werden uns sehr bald Recht geben.

Angesichts dieser Thatsache verlohnt es wohl der Mühe, einmal einzelne der vielen Mißgriffe des Comitees näher zu beleuchten, damit auch Fernerstehende wenigstens ungefähr einen Einblick in die Art gewinnen, wie mehr als zwei Millionen Mark in zwei Jahren verwandt werden konnten, ohne daß auch nur eins der Ziele, die sich das Comitee gesteckt hatte, ganz erreicht worden ist, und ohne daß heute auch nur annähernd Jemand übersehen könnte, ob und mit welchen Mitteln die verfahrene Karre wieder flottgemacht werden könnte. Wir greifen heute als Beispiel die Borchert'sche Victoria-Nyanza-Vorexpedition heraus. Die eigentliche Borchert'sche Expedition hat 269 752,92 Mark gekostet. Die Kosten des Peters-Dampfers, dessen Transport nicht einmal diese Borchert'sche Expedition bewirkt hat, sondern der heute noch in Bagamoyo rastet und rostet, belaufen sich auf 106 524,04 Mark; die Unterstützungs-Expeditionen endlich für die ergebnißlose Victoria-Nyanza-Vorexpedition haben 148 853,66 Mark verschlungen, so daß für das ganze Unternehmen, dessen Zweck allen Kennern der einschlägigen Verhältnisse von vornherein unerfindlich schien und von dessen Ergebniß überhaupt nicht gesprochen werden kann, nicht weniger als 525 130,62 Mark aufgewandt worden sind.

Die seltsame Wirthschaft, die der geschäftsführende Ausschuß mit den Geldern getrieben hat, springt erst recht in die Augen, wenn man den Plan, dessen Ausführung schließlich beliebt wurde, mit demjenigen vergleicht, der dem kaiserlichen Commissar Dr. Peters vorgeschwebt hatte. Peters wollte einen einfachen Schleppdampfer gebaut wissen und hatte dessen Kosten auf 18000 Mark veranschlagt. Dieser sollte in 600 Lasten von Bagamoyo nach dem See geschafft werden, und zwar hatte Peters sich anheischig gemacht, die Last mit Wasukuma für 50 Rupien zu befördern, so daß der ganze Transport 30000 Rupien oder 37750 Mark erfordert hätte. Für Gehälter hatte Peters 20000 Mark und für unvorhergesehene Ausgaben weitere 20000 Mark veranschlagt, so daß das ganze Unternehmen rund 100000 Mark gekostet hätte. Zu solchem Preise hätte dasselbe auch einen Zweck gehabt, aber 525000 Mark verausgaben, ohne einen Zweck erreicht zu haben, ist eine harte Nuß. Der ursprüngliche Dampfer nach dem Plan von Dr. Peters sollte keinen Laderaum haben, sondern nur die Maschine tragen, während der Laderaum erst am See hergestellt werden sollte. Und diesen Plan hat die Ausführungscommission des Antiskaverērei-Comitees so „verschlimmbessert," daß ein Oceandampfer herauskam.

Bisher suchte man die Schuld dafür, daß die Victoria-Nyanza-Vorexpedition verkrachte, trotz der enormen Summen, die auf sie verwandt wurden, Dr. Peters in die Schuhe zu schieben, indem man behauptete, er habe Borchert für die Leitung des Unternehmens vorgeschlagen, obwohl er dessen Unfähigkeit für eine solche Aufgabe zu erkennen, schon bei der Emin Pascha-Expedition die beste Gelegenheit gehabt hätte. Wir müssen, um der Wahrheit die Ehre zu geben, gestehen, daß wir selbst bisher dieser Meinung gewesen sind, zumal ihr von keiner Seite widersprochen worden ist. Thatsächlich ist jedoch diese Darstellung der begleitenden Umstände, unter denen Borchert an die Spitze eines Unternehmens gestellt worden ist, dem er sich nicht gewachsen gezeigt hat, als falsch.

Dr. Peters hat Borchert niemals für die Gesammtleitung in Vorschlag gebracht, sondern ihn nur als Führer einer Colonne empfohlen, insbesondere aber hat er es niemals gutgeheißen, daß ihm in so unumschränkten Maße die Verfügung über die Gelder eingeräumt werde, wie dies geschehen ist.

Und gerade das war vielleicht der schwerste Fehler, den das Comitee vor der Allgemeinheit zu verantworten hat. Es ist hier nicht der Ort, an den Einzelheiten über das Gebahren Borcherts auf afrikanischem Boden an die Oeffentlichkeit gezogen werden sollen. Es genüge als Beispiel der eine Fall von vielen, daß sich Borchert ein eigenes Trompeter-Corps einkleidete, das an die Spitze seines Zuges trat, sobald er sich einem Orte näherte. Unter Pauken- und Trompetenschall ritt dann Herr Borchert hoch zu Roß oder zu Esel in das Dorf ein. Ein zweiter, nicht minder characteristischer Zug ist der, daß er in seinem Zelt auf erhöhtem Sitz von silbernem Geschirr speiste, während seine Untergebenen von Porzellantellern auf niedrigeren Sitzen und in gebührender Entfernung von ihm aßen. Solche und andere Stückchen, die mehr ins „flüssige" Gebiet hinüberspielen, kosten natürlich Geld und viel Geld. Daß Borchert in Mpwapwa erkrankte oder, wie es in den „Veröffentlichungen der Geschäftsleitung der Ausführungscommission der deutschen Antisclavereilotterie" heißt, anscheinend erkrankte, daraus kann ihm natürlich kein vernünftiger Mensch einen Vorwurf machen; höchstens daraus, daß er es nicht früher that, zu einer Zeit, als noch Aussicht vorhanden war, daß das Unternehmen hätte gelingen können, wenn die Leitung in den Händen eines thatkräftigen Mannes gelegen hätte. Graf Schweinitz trat leider erst an dessen Spitze, als es durch das Zusammenwirken vielerlei Factoren zu spät war.

Um unsere Behauptung der Geldvergeudung zu belegen, seien zum Schluß einige Angaben über die Kosten gemacht, die uns von anderen Unternehmungen her in der Erinnerung sind. Die erste Pogge Wißmannsche Durchquerung Afrikas vom Westen bis zur Ostküste des schwarzen Erdtheils kostete nur 28000 Mark.

Politische Tagesschau.

Danzig, 7. August.

Ein Steuerbouquet. Bezüglich der Denkschrift des Herrn Miquel, welche der Conferenz der Finanzminister in Frankfurt a. M. vorgelegt werden soll, bestätigt die „Börsenztg.", daß in derselben neben der Tabakfabrikatsteuer insbesondere die Weinsteuer, die Inseraten- und Quittungssteuer erörtert werden. Der große Vorzug, so fährt das Blatt fort, der Miquel'schen Denkschrift liege darin, daß nicht etwa positive Vorschläge gemacht werden, sondern daß eine große Reihe von Steuerprojecten fertig ausgearbeitet ist. Es werde an der Hand des statistischen Materials nachgewiesen, was jede der einzelnen eventuell in Betracht zu ziehenden Steuern einzubringen vermöchte. Ferner ist darin auch die Frage der Amortisation der Reichsschulden in Bezug auf den Antheil der Einzelstaaten an der Aufbringung zur Amortisation nöthigen Steuern erörtert. Vornehmlich beschäftigt sich die Denkschrift aber mit der Darlegung der aus den Steuern resultirenden Ergebnisse. Nach der Mittheilung desselben Blattes werde auch der bairische und württembergische Finanzminister mit Vorschlägen zur Conferenz kommen. Wenig Neigung sei vorhanden, die erforderlichen Deckungsmittel für die Militär-Reorganisation durch zu viele kleine Steuervorschläge zu erlangen. Und doch, so scheint es, wird kein anderer Weg gangbar sein, da die fünfzig Millionen, welche die Brausteuer gebracht hätte, ausschieden. Es dürfte dem Reichstag im Herbst somit ein Steuerbouquet ganz eigener Art zur Annahme vorgelegt werden.

* * *

Neue Verhandlungen zur Beilegung des russisch-deutschen Zollkrieges sollen begonnen haben. Wie der englische „Daily Chronicle" wissen will, seien zwei hohe Beamte des russischen Zollamtes nach Deutschland entsandt worden, um die Tariffrage zu regeln und den Zollkrieg zu beendigen. Man befürchte in Petersburg, die jetzige Handelspolitik Rußlands und Deutschlands werde erstere Folgen, als den einfachen Zollkrieg haben. Die gemäßigten Mitglieder der Regierung machten die äußersten Anstrengungen, um den Streit, der Tausende bankerott machen werde, beizulegen. — Wie weit sich diese Nachricht bestätigt, bleibt abzuwarten.

Die obige Mittheilung wird auch bereits berichtigt durch eine Mittheilung der „Nowoje Wremja" welche aus guter Quelle erfahren haben will, daß die deutsche Regierung die russische Anregung, die Verhandlungen über den Abschluß eines Handesvertrages commissarisch in Berlin fortzuführen, angenommen und den 1. Oktober n. St. hierfür vorgeschlagen hat. Die russische Regierung hat diesen Vorschlag angenommen und zu ihren Delegirten ernannt: den Vice-Director des Departements für Handel und Manufacturen, Timirjasew, den Vice-Director des Zoll-Departements Sagubin und den Agenten des russischen Finanzministeriums in Paris, Gasalowitsch. — Hiernach bleibt es also für die Fortführung der Verhandlungen bei dem von vorneherein dafür in Aussicht genommenen Termin.

* * *

Der Socialisten-Congreß. Zur Eröffnung des Socialisten-Congresses hat gestern ein allgemeiner Festzug stattgefunden, an dem sich etwa 8000 Personen betheiligten. Nach demselben fand die Begrüßungs-Versammlung statt, bei welcher die Schweiz durch Greulich, Holland durch Volders, England durch Hopson und Italien durch Turati vertreten waren. Die Deputirten stellten schon in dieser mehrere Anfragen. Die schweizerische uud deutsche Gruppe beschlossen darauf, die „Unabhängigen" nicht anzuerkennen. Die letzteren faßten ihrerseits den Beschluß, hiergegen zu appelliren. Die erste Sitzung findet heute Vormittag statt.

* * *

Kriegerische Ereignisse in Samoa. Nach einem Telegramm aus Apia hat am 8. Juli zwischen Malietoa und dem Aufständischen Mataafa ein Gefecht stattgefunden, in dem der Letztere unterlegen ist. Der Verlust auf Seiten Malietoas war 5 Todte und 10 Verwundete, auf Seiten Mataafas 15 Todte und 18 Verwundete. Mataafa verschanzte sich auf dem Rückzuge auf der Insel Manonoo und wurde dann von den Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe „Sperber" und „Bussard" in Gemeinschaft mit dem englischen Kriegsschiffe „Catoomba" mit 30 Häuptlingen ohne Blutvergießen entwaffnet und gefangen gesetzt. Gefahr für Leben und Eigenthum der fremden Ansiedler ist nicht mehr vorhanden.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. August.

Die socialdemokratische Arbeiterbildungsschule scheint bisher keine sonderlichen Erfolge erzielt zu haben; denn die Anzahl der Unterrichtsstellen ist immer mehr herabgemindert worden, und eine am Freitag abgehaltene Generalversammlung beschäftigte sich bereits mit der Frage, ob man nicht den Unterricht auf eine einzige Stelle beschränken solle. Der Vorsitzende erklärte, nur durch den guten Verlauf der Festlichkeiten seien die erforderlichen Mittel aufgebracht worden, in den Parteikreisen sei das Interesse an der Schule erlahmt, da die Ausbildung der Schüler nicht im gleichen Verhältniß zu den Ausgaben stände. Privatdocent Arons trat für Beseitigung der elementaren Fächer ein, in denen auch auf andere Weise die Ausbildung möglich sei, und wollte nur vornehmlich Geschichte, Nationalökonomie und vielleicht auch Deutsch gepflegt wissen. Eine Entscheidung über die Frage wurde noch nicht getroffen, sondern auf eine spätere Generalversammlung vertagt.

Frankreich.

Paris, 7. August. Unter den socialistischen Arbeitergruppen und an der Arbeitsbörse wurde eine lebhafte Agitation getrieben, um am **1. Oc-**

Der böse Geist.

Roman von **A. G. von Suttner**.

42) [Nachdruck verboten.]

Bis hierher war er also gelangt, weiter aber auch nicht, und im Grunde genommen war das verwünscht wenig. Er machte durch des Arztes Vermittlung auch die Bekanntschaft des Gerichtsadjunkten Doctor Herz, der sich einigermaßen steif und ablehnend verhielt. Als Hans den Wunsch aussprach, die Pistolen zu sehen, auf welche man eigentlich die ganze Anklage aufgebaut hatte, machte der Beamte sogar Schwierigkeiten, willigte aber schließlich doch ein. Zu guter Letzt ließ er noch eine etwas gereizte Bemerkung fallen über Hemmschuhe, die man dem Gerichte von Oben her anlege, und das brachte auch Hans in Erregung.

„Man hat eben gewisse Rücksichten auf einen Namen genommen, der bisher makellos war," sagte er unwillig. „Ich denke, es ist doch begreiflich, daß man auf einen bloßen Verdacht hin nicht gleich alle Mitglieder der Familie an den Pranger stellen will."

„Wenn ein Verdacht, den Sie gering zu halten belieben, so deutlich auf die Person hinweist, so soll die Gerechtigkeit im Interesse der Allgemeinheit keine Rücksichten kennen."

„Das ist Ansichtssache. Weil die Pistole, mit der die That begangen worden ist, zufällig meinem Bruder gehört hat, liegt noch nicht der Beweis vor, daß dieser das Verbrechen ausgeführt haben muß. Es giebt noch eine Menge von anderen Erklärungen, gleich zum Beispiel die, daß die Waffe entwendet worden ist. Doch, ich bin ja nicht gekommen, um hier als Anwalt aufzutreten; entschuldigen Sie, bitte, die Störung." Und er verließ das Amtszimmer, um den Heinweg anzutreten

Hier hatte er eigentlich nichts weiter mehr zu suchen. Ein paar schwache Anhaltspunkte waren zwar gefunden, aber wenn er der Sache auf den Grund kommen wollte, war es nur dadurch möglich zu machen, daß er bei Jenen nachforschte, die zweifelsohne den Schlüssel zum Geheimniß besaßen.

Allein, wie sollte er das anstellen? Ihnen offen entgegentreten — persönlich oder schriftlich? Oder war es nicht besser, er wartete geduldig ab, bis Marcel in Palermo eingetroffen war und den Brief, den er dorthin richten wollte, beantwortete? Vielleicht ja. Besser, mit jenen Leuten nichts mehr zu thun zu haben!

Nach Wien zurückgekehrt, machte er sich demnach sogleich daran, dem Bruder zu schreiben, und zwar folgendermaßen:

„Endlich, lieber Marcel, erinnerst Du Dich, daß Jemand auf der Welt, der sich sonst immer Deines vollsten Vertrauens erfreute. Wodurch ich dieses Vertrauen verscherzt habe, weiß ich nicht. Du sprichst jetzt zu guter Letzt von Vorfällen, die Dir den ferneren Aufenthalt in der Heimath verleidet haben. Ich weiß aber nur von einem Vorfalle, und der ist so ungeheuerlich, daß ich, nach Deiner verhältnißmäßig sicheren Ruhe zu schließen, mir nur denken kann, die schwere Anschuldigung, die auf Dir lastet, sei Dir unbekannt — denn Jemand, der des feigen Meuchelmordes verdächtig ist, geht nicht so gleichgiltig über die Hauptsache weg, um in aller Seelenruhe von seinen finanziellen Angelegenheiten zu sprechen. Also um deutlich zu reden: Weißt Du, daß Du vom Gerichte wegen muthmaßlicher Ermordung des Prinzen Heissenstein gesucht wirst? Daß sehr viele Verdachtsgründe für die Annahme sprechen und daß alle Welt, mit sehr wenig Ausnahmen, gar nicht zweifelt, daß Du der Thäter seist?

Weist Du, was ich fast fürchte? Daß Dir die Sache wohl bekannt ist und daß Du aus gewissen Rücksichten für Andere die schwere Schuld auf Dich nimmst — denn ich kann nie und nimmermehr glauben, daß Du im Stande warst, einen Wehrlosen wie einen wüthenden Hund niederzuschießen.

Nach dem, was Du mir über Deine einstige Braut sagst, wäre mir indeß diese übertriebene Rücksicht unverständlich. Es ist Dir vielleicht nicht bekannt, daß sie bald nach dem traurigen Ereignisse in Gesellschaft ihres Vaters Buchenfeld verließ, um in Venedig provisorischen Aufenthalt zu nehmen, und daß Herr von Eytzing, der im Hause Ragotz der Tonangeber zu sein scheint, sich den Beiden angeschlossen hat.

Ich beschwöre Dich also, rüttle Dich aus der Gleichgiltigkeit auf und bedenke, daß Du auch mir, unserem guten Namen, einige Rücksichten schuldest, die vielleicht besser angebracht wären als die, welche Du Unwürdigen gegenüber zu wahren Dich für verpflichtet zu halten scheinst.

Ich hoffe nur, daß dieser Brief bald in Deine Hände gelangt, und daß Du dann keinen Augenblick säumen wirst, ein beruhigendes Lebenszeichen zu geben Deinem schwer geprüften

Hans."

Von Paris war die Antwort gekommen, daß der Gesuchte nicht zu eruiren gewesen sei, daß somit die Vermuthung nahe liege, derselbe habe sich unter falschem Namen dortselbst aufgehalten, denn die Polizei habe trotz sorgfältiger Nachforschung nirgens entdecken können, daß ein Baron Tannenberg in einem Hotel oder einer Pension während der verflossenen drei Monate residirt hätie.

Es hieß sich somit noch in Geduld fassen, bis Marcel nach Palermo kam und den Brief des Bruders in Empfang nahm.

XVII.

Baron Ragotz hatte nach einer achttägigen Irrfahrt mit Zoe vom Reisen genug und beschloß, da diese sich standhaft weigerte, nach Buchenfeld zurückzukehren, bei einer Verwandten in unmittelbarer Nähe von Wien Aufenthalt zu nehmen, bis, wie er sich ausdrückte, der kleine Wahnsinn bei seiner Tochter verflogen sein würde. Man ließ sich somit in Hietzing nieder, wo die alte Dame eine kleine Villa besaß.

„Ich mache Dich aufmerksam, Zoe, daß ich nicht lange hier bleiben werde," sagte Baron Ragotz schon am nächsten Tage zu seiner Tochter. „Erstens einmal tauge ich nicht zum Gesellschafter alter Damen, die vom Morgen bis zum Abend die Stricknadeln klappern lassen — und dann ist es auch die höchste Zeit, daß ich mich wieder ein wenig um Buchenfeld bekümmere."

„Nur nicht so lange — Eytzing dort ist!" rief sie in besorgtem Tone.

„Warum nicht, im Grunde genommen?"

„Weil wir dann ebenso gut in Venedig hätten bleiben können. Wir sind doch von dort weggegangen, um ein weiteres Zusammentreffen mit ihm zu vermeiden."

„Ja, ja, aus diesem Grunde sind wir gegangen . . . obwohl mir das Ganze ein wirkliches Räthsel ist. Aufrichtig gesagt, Zoe, ich verstehe Dich nicht. Wie es scheint, hast Du ihm Hoffnung gegeben — und bei Gott, Du hättest sehr recht daran gethan, denn ich glaube, das war so ziemlich die letzte Chance für Dich, eine Parthie zu machen, die Jedermann brillant nennen würde — und da plötzlich packt Dich eine unerklärliche Laune."

„Wer hat Dir gesagt, daß ich ihm je Hoffnungen gegeben hätte?"

„Aus seinen Reden mußte ich es schließen. Ja, es schien sogar abgemacht, daß bei seiner Rückkehr die Angelegenheit endgiltig festgestellt werden sollte."

„Dann hat er Dir eine Unwahrheit berichtet! Von einer Abmachung ist nie die Rede gewesen, denn — — doch sprechen wir nicht von jener Zeit, die wie ein häßlicher, ein drückender Traum hinter mir liegt; erlasse mir die Beschreibung der Wahnsinnsanfälle, die sich jenes unheimlichen Menschen bemächtigt hatten — es ist dies eine Erinnerung, die mich noch heute schaudern macht. Daß ich ihn damals nicht so abzuweisen wagte, wie er es verdiente, hatte seinen guten Grund; ich war gewiß, daß er seine Drohung ausgeführt hätte, eine That, die mir für alle Zeiten im Gedächtnisse geblieben wäre. Und was die Chance einer guten Parthie betrifft, lieber Vater, so wirst Du vielleicht begreifen, daß ich für immer geheilt bin. Ich war einmal verlobt und das sollte auch das letzte Mal sein. Die Menschenherzen sind eben verschieden beschaffen; das meine hat eine Wunde erhalten, die nie ganz vernarben wird. Wenn ich einmal einem Manne mein ganzes Vertrauen, meine ganze Liebe geschenkt habe und er hat mir dieses Geschenk mit Undank gelohnt, dann vermag in mir kein zweites ähnliches Gefühl mehr aufzuleben, dann bleibt es todt und begraben. Ja, Marcel hat schwer an mir gesündigt!" kam es schluchzend hervor. „Ich erwidere seine That nicht mit Haß — ich verzeihe ihm, was er an mir gethan — aber die Probe war hart und grausam und —" sie sprang hastig auf und verließ das Zimmer.

„Da haben wir es!" brummte der Andere ärgerlich. „Ich frage einen Menschen: kann es einen bedauernswertheren Vater geben? Was soll ich mit ihr machen? Ihr ganzes Leben ist eigentlich zerstört! Eine verwünschte Geschichte das! Ich muß doch mit der Cousine Rücksprache nehmen; vielleicht gelingt es dieser, auf Zoe beruhigend einzuwirken; eine Frau ist in solchen Dingen geschickter als Unsereiner, der nicht gewohnt ist, zarte Nerven zu handhaben." Er richtete sich noch in aller Eile das zurecht, was er seiner Cousine in wohlgesetzten Worten mitzutheilen beabsichtigte, dann ging er hinüber, um mit ihr zu berathen.

(Fortsetzung folgt.)

tober einen allgemeinen **Arbeits-Ausstand** hervorzurufen.

Großbritannien.

London, 7. August. Die Besitzer der Kohlengruben haben beschlossen, eine Lohnerhöhung von 1¼ Proc. den Arbeitern zu bewilligen, wenn diese die Arbeit wieder aufnehmen wollen.

Coloniales.

Aus der Aequatorialprovinz, dem früheren Reiche Emin Pascha's, meldet jetzt das „Lütticher Journal", Capitän Delonghe halte Wadelai und Lado besetzt; Kapitän Ponthier sei mit bedeutenden Streitkräften im Anmarsche auf das Nilthal, um dem linken Nilufer folgend, den Sudan zu durchschreiten und Egypten mit den den Albertsee umgebenden Gebieten zu verbinden. Damit werden also die früheren Meldungen von dem Anmarsch von Kongo-Expeditionstruppen nach dem Sudan bestätigt.

Von der Marine.

Kiel, 5. August. Die feierliche Bestattung der an Bord des Panzerschiffes „Baden" Verunglückten, des Oberbootsmannsmaats Ratzuweit, Obermatrosen Kniephoff und der Matrosen Bräutigam, Höfner, Goldbaum und Schönrock fand heute auf dem Garnisons-Friedhofe in Anwesenheit einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge statt. Nachmittags 3 Uhr setzte sich der Leichenconduct unter dem Trauerwirbel der voranschreitenden Tambours von der Leichenhalle des Marine-Garnison-Lazareths aus in Bewegung. Auf die Tambours folgte das Musikcorps des Seebataillons, dann kam die Reihe der sechs Leichenwagen, begleitet zu beiden Seiten von je sechs Matrosen vom „Baden", welche prächtige Kranzspenden trugen. Die Särge waren mit einer überaus reichen Fülle von geschmackvollen, werthvollen Kränzen und Palmwedeln geschmückt, die zum Theil aus weiter Ferne, von Marinevereinen ꝛc. gespendet waren. Unmittelbar hinter dem letzten Wagen gingen mit dem Flotten-Pfarrer die zur Beerdigung herbeigekommenen Angehörigen der Verunglückten, darunter auch die Mutter eines der Todten. Sodann folgten Prinz Heinrich und der Flottenchef, Vice-Admiral Schröder, zwischen beiden der Commandant der „Baden", Capitän z. S. Fritsche. In der nächsten Reihe folgten der Stations-Chef Admiral Knorr, Oberpräsident v. Steinmann und Contreadmiral Aschenborn; ihnen folgten andere Admirale, das Offiziercorps, Unteroffiziere und Mannschaften der „Baden", sowie Deputationen von sämmtlichen im Hafen befindlichen Kriegsschiffen und der Marinetheile vom Lande, des kaiserlichen I. Seebataillons und des 85. Regts. Herzog von Holstein (Holsteinisches). Den Zug beschlossen Deputationen hiesiger Militärvereine, Mitglieder des Marinevereins, Vertreter der Presse und zahlreiche andere Leidtragende. Am Grabe ergriff zunächst der katholische Pfarrer Plagge das Wort, um den Segen über dem Sarg seines Glaubensgenossen zu sprechen. Die eigentliche Grabrede hielt in weihevollen Worten der Flotten-Pfarrer Bier. Nach dem Gebet und Segen warfen Prinz Heinrich, Admiral Knorr, sowie die übrigen Admirale und Flaggoffiziere je ihre drei Spaten Erde in das Massengrab, worauf dieses von den Kameraden der Todten zugeschaufelt und bekränzt wurde. Damit hatte der feierliche Act sein Ende erreicht.

Im Namen der Besatzung der Panzer-Corvette „Baden" widmet der Commandant, Capitän zur See Fritsche, dem Lieutenant zur See Oelsner, dem Unterlieutenant zur See Zembsch, dem Bootsmannsmaat Ratzuweit, dem Obermatrosen Kniephoff, sowie den Matrosen Bräutigam, Goldbaum, Höfner, Nelihsen und Schönrock einen Nachruf, an dessen Schluß es heißt: „Wir verlieren zwei junge, brave, tüchtige, vielversprechende Offiziere und viele treue Kameraden, deren Andenken wir stets hoch in Ehren halten werden." — Ueber Lieutenant Oelsner wird der „Pos. Ztg." aus Rawitsch geschrieben: Lieut O. ist ein Sohn des Oberamtmanns Oelsner hierselbst; er war ein braver Offizier, dem wegen seiner ausgezeichneten Fähigkeiten eine glänzende Carriere in Aussicht stand. Oefter schon hat er den im Seemannsleben so zahlreichen Fährlichkeiten mit Glück Trotz geboten, bis ihn nun im heimathlichen Hafen ein so tieftrauriges Geschick ereilt hat. So rettete er sich nur mit weniger Genossen an Land, als die beiden vor Apia auf der Insel Samoa liegenden deutschen Kriegsschiffe „Adler" und „Eber" im Cyklon untergingen und so viele deutsche Seeleute den Tod fanden. Ein anderes Mal schwebte er in großer Gefahr, als das Schiff, auf dem er sich befand, vor Singapore auf ein Riff gerieth, doch auch damals ging das Unglück an ihm vorüber.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 7. August.

Witterung für Mittwoch, 9. August.

Mäßig warm, wolkig; Gewitterluft, Strichregen. Lebhaft windig.

* * *

* **Der gestrige Dominiksonntag** hat die von den Verkäufern und Schaubudenbesitzern auf ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Der Zufluß von außerhalb — ausgenommen allerdings die Vororte unserer Stadt — erreichte lange nicht die Zahl desjenigen der letzten Jahre. Auch war das Wetter nicht besonders einladend, Nachmittags folgten mehrere Regenschauer aufeinander und es entwickelte sich regelmäßig bei Eintreten des Regens ein Rennen und Laufen nach dem Hohen Thore, das zu Zeiten vollgepfropft von Schutzsuchenden war. Der Besuch der Buden u. s. w. war trotzdem ein ganz annehmbarer; besondere Zugkraft übten anscheinend die Liliputaner und das Hundetheater aus. Das Treiben auf den anderen Plätzen war ganz das aus früheren Zeiten bekannte, und möchten wir hier als abweichend von der Regel bezeichnen, daß gestern schon einige Ausschreier heiser waren. Das bunte Treiben fand erst um 10 Uhr sein Ende, wo die Buden schließen mußten.

* * *

* **Sonntagsverkehr.** Der gestrige Sonntagsverkehr war ein bedeutend regerer, als derjenige des letzten Sonntages, es war dieses Steigen des Verkehrs allerdings nicht dem Wetter, sondern dem Dominiksonntage zu danken, der, wie immer, zahlreiche Besucher aus den Vororten nach Danzig führte. Der Verkehr nach den Vororten bewegte sich in mäßigen Bahnen. Es wurden verkauft nach den Vororten von Danzig Hohe-Thor 4808 Fahrkarten, von den Vororten nach Danzig 3280 Fahrkarten. Insgesammt sind **8088 Fahrkarten,** 1617 mehr als am letzten Sonntag verausgabt worden.

* * *

* **Ein Eisenbahnunfall,** der nach den Berichten, die bis jetzt vorliegen — der amtliche steht noch aus — einen großen Schaden angerichtet zu haben scheint, hat sich heute Morgen 5 Uhr auf dem Bahnhofe zu Güldenboden ereignet. Nach eingezogenen Erkundigungen kam heute Morgen 5 Uhr der Güterzug Nr. 300 auf dem Bahnhofe Güldenboden an und lief, höchstwahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung, in die Drehscheibe hinein, wo er entgleiste. Der Zug hatte werthvolle Ladung; es befanden sich in ihm z. B. baierische Remonten, die, wie wir s. Z. mitgetheilt haben, in Ostpreußen angekauft waren, und sonst noch anderes Vieh. Es sollen 4 Pferde und 4 Kühe todtgefahren sein; leider sollen auch Begleiter der Pferde, ein Sergeant und ein Gemeiner eines baierischen Dragonerregiments Verletzungen davongetragen haben. Der Lokomotivführer und der Feuermann sollen die Gefahr rechtzeitig erkannt und sich durch einen Sprung gerettet haben. Verschiedene hiesige höhere Eisenbahnbeamte haben sich sofort an Ort und Stelle begeben. Ein Augenzeuge theilte noch mit, daß 5 Wagen zum Theil demolirt seien, die Lokomotive sich in das Erdreich eingebohrt habe. Im ganzen seien 10 Stück Vieh getödtet worden. Auch wollte der betreffende Reisende bei dem Lokomotivführer eine, wohl nur leichte, Kopfverletzung wahrgenommen haben.

Die „Dirsch. Zeitung" bringt über den Unfall Folgendes:

„Als der Zug in den Bahnhof einfuhr, lag die Weiche irrthümlich nach der Drehscheibe zu und konnte der Locomotivführer den Zug nicht schnell genug zum Stillstand bringen, sodaß derselbe über die Drehscheibe hinweg sauste, wo die Maschine sich in den Kies einbohrte. Der Packwagen wurde zur Seite gedrückt und der in demselben befindliche Zugführer Grabowski aus Königsberg sehr schwer am Kopfe verletzt, während der Wagen in Trümmer ging. 2 Wagen mit königlichen Remonten liefen auf die Maschine auf und sind ebenfalls zertrümmert, wobei ein Sergeant und ein Husar leichte Verletzungen davontrugen, während 3 Pferde auf der Stelle todt blieben. Zwei mit Gänsen und zwei mit Vieh beladene Wagen sind ebenfalls entgleist und mehr oder minder stark beschädigt. — Von Bahnhof Dirschau wurde um 8 Uhr Vormittags unter Leitung des Herrn Werkstätten-Vorsteher Lange ein Rettungszug nach Güldenboden abgelassen. — Um 10 Uhr 8 Min. Vormittags trafen die Herren Regierungs- und Baurath Neitzke und Baurath Stephan mittelst Sonderzug von Danzig auf Bahnhof Dirschau ein und fuhren sogleich nach der Unfallstelle Güldenboden weiter. — Der schwerverletzte Zugführer Grabowski ist, wie wir weiter erfahren, alsbald nach Elbing in das Diakonissen-Krankenhaus übergeführt worden."

* * *

* **Circus Kolzer.** Schon kurz nach Beginn der Vorstellung am letzten Sonnabend erschien an der Kasse der bekannte Zettel mit der Aufschrift „Ausverkauft", welcher für die Direction ebenso angenehm, wie für das Publikum, welches zu spät gekommen war, ärgerlich ist. Es haben, wie uns mitgetheilt wird, einige Hundert Personen abgewiesen werden müssen, was dieselben wohl ganz besonders bedauert haben mögen, da die Vorstellung, deren Programm nicht weniger als 26 ausgewählte Nummern aufwies, eine ganz besonders interessante und anregende war. Die erste Nummer erinnerte unwillkürlich an Gustav Freytags „Ingo". Gustav Freytag und der Circus? Gewiß, denn auch im Circus wurde uns vorgestern das glänzende Bravourstück, welches Ingo am Hofe des Thüringerfürsten Answald unter so großem Beifalle ausführt, der Sprung über sechs Pferde, vorgeführt. Freilich waren die gelenkigen Artisten dem tapferen Vandalenfürsten noch „über", denn während Ingo sich mit dem einfachen Sprunge begnügt, flogen die behenden Springer mit einem eleganten Saltomortale über dem Rücken der Rosse.

Von den Damen präsentirten sich in der Sonnabendvorstellung **Frl. Zerline und Frl. Louise Gautier** in Parforce-Touren, Sprüngen und Tänzen auf dem Panneau. Beide Damen sind außerordentlich sicher und arbeiten mit einer Ruhe und Geschicklichkeit, daß ihnen niemals einer ihrer Sprünge mißglückt. Dieselbe Sicherheit und Eleganz entwickelten auch die Herren **Napoléon** und **Harry Dio,** welche in einer Nummer, welche sie zusammen auf zwei Pferden ausführten, vielen Beifall errangen. Es ist bei einem derartigen Zusammenarbeiten schwer zu unterscheiden, wem die Palme zuerkannt werden muß; Mr. Napoléon imponirte durch seine Kraft, während Harry Dio die Zuschauer durch seine außerordentliche Gelenkigkeit in Bewunderung versetzte.

Eine sehr interessante Nummer war die fünffache Jockeyconcurrenz zwischen den Jockeyreitern **Harry Dio, Henry, Napoléon,** Director **J. Kolzer** und Monsieur **Arsene Loyale.** Man sollte glauben daß eine Vorführung, welche fünf Mal dasselbe bot, hätte ermüdend wirken müssen, dies war jedoch keineswegs der Fall. Im Gegentheil war es hochinteressant, die Leistungen der einzelnen Herren miteinander zu vergleichen und die Nummer gewann dadurch einen eigenthümlichen Reiz, daß die jüngeren begannen und die Leistungen sich beständig steigerten. Der Beifall, den die Herren Kolzer und Loyal davon trugen, war geradezu ein stürmischer zu nennen.

Mit großer Spannung sahen besonders die Herren, welche den Circus Kolzer von seinem ersten Hiersein her kannten, der Vorführung des Trakehner Fuchshengstes „Admiral" entgegen, welcher in Pelonken bei Danzig von Herrn Gutsbesitzer Kumm gezogen ist. Herr Kolzer hatte dieses Thier vor drei Jahren erworben und es war zunächst als Damenpferd verwendet und dann später als Freiheitspferd dressirt worden. Der „Admiral" wurde von Mr. H. Williams, welcher das Thier dressirt hat, vorgestern Abend zum ersten Mal in der Manege vorgeführt. Herr Williams arbeitet mit außerordentlicher Ruhe und verzichtet darauf, rasche Erfolge zu erzielen. Dagegen sind die von ihm dressirten Thiere ganz vorzüglich durchgearbeitet und von wunderbarer Lenksamkeit. Der Trakehner Fuchshengst, ein außergewöhnlich schönes Thier, gewährte einen interessanten Beweis von der Methode des erfahrenen Dresseurs. Das Thier gehorchte dem leisesten Zungenschlag des Dresseurs und vollführte seine Wendungen mit prächtiger Eleganz und Grazie. Während der ganzen Vorführung hatte Herr Williams nur ein einziges Mal Veranlassung, die Chambriere anzuwenden, sonst genügte dem klugen Thier ein leiser Wink, um es zu leiten und ihm die auszuführende Arbeit anzudeuten. Herr Williams erntete für seine wohlgelungene Vorführung reichen Beifall, der ihm besonders warm von den anwesenden militärischen Sachverständigen gespendet wurde.

Den Schluß der Vorstellung bildete ein großes Reitertableau, welches von Herrn Director **Kolzer** arrangirt und in höchst effectvoller Weise durchgeführt wurde. Inmitten von zwei Damen stand Herr Kolzer auf dem Pferd und hob sein dreijähriges Töchterchen, welches als Engel costümirt war, in die Höhe. Namentlich der Schlußmoment, als die schöne Gruppe in bengalischer Beleuchtung erglänzte und das bildhübsche Kind strahlenden Blickes die lebhaft applaudirenden Zuschauer musterte, war von geradezu entzückender Wirkung.

Gestern fanden zwei Vorstellungen statt, die, wie uns berichtet wird, vorzüglich besucht waren.

* * *

* **Das Berliner Parodie-Theater** bringt am Dienstag und Mittwoch im Wilhelm-Theater als Anfangsstück **„Die Ehre"** oder „Die Jöhre" oder „Wenn ich sowas höre", ein Vorder- und Hinterhausschauspiel von H. Suderfrau aus Fraustadt. Dann folgt das Wilderer-Drama **„Der bairische Hiesel"** mit der actuellen **„Ahlwardt"-Parodie,** während das römische Opernsittendrama **„Die Heimath"** den amüsanten Schluß bildet.

* * *

* **Neuwahl.** In der am Sonnabend im „Kaiserhof" abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Danziger Männergesang-Vereins wurde zum ersten Vorsitzenden an Stelle des verstorbenen Herrn Oscar Gamm Herr Director Dr. **Scherler** gewählt.

* * *

* **Besichtigung unserer Canalisation.** In der Königsberger Abwässer-Ableitungs-Angelegenheit, in welcher auch die Stadt Fischhausen indirect ein Interesse hat, beabsichtigt eine dortige Deputation, bestehend aus dem Kreislandrath v. Gaucken und aus Mitgliedern der Kreis- und Stadtvertretung, die hiesigen Canalisations- bezw. Rieselanlagen unter Führung des Landes-Meliorations-Bauinspectors Dankwerts behufs Information in den Tagen vom 10. bis 15. d. M. in Augenschein zu nehmen.

* * *

* **Preußische Klassenlotterie.** Bei der heute begonnenen Ziehung der 2. Klasse der 189. preussischen Klassen-Lotterie fielen:

2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 112 082 195 265.

* * *

§ **Controlle bei Eisenbahnfahrten.** Zu den Lokalzügen zwischen Danzig und Zoppot und Danzig und Neufahrwasser wird in den letzten Tagen eine besonders verschärfte Controlle darüber geführt, daß Personen während der Fahrt nicht Wagen einer höheren Klasse benutzen als diejenige, wozu ihre Fahrkarte sie berechtigt. Das Resultat zeigt, daß es wohl nothwendig war, da wiederholt Bestrafungen vorgenommen werden mußten. In vielen Fällen scheint sich das Publikum zwar der Straffälligkeit solcher Vergehen nicht bewußt zu sein, welcher Umstand jedoch vor der Bestrafung selbst, die für jeden Uebertretungsfall 6 Mark beträgt, nicht schützt.

* * *

* **Der Verein von Holzimporteuren des Unterwesergebiets** hat an den Reichskanzler eine Petition um Zulassung der bona fide vor dem 25. Juli d. J. in Rußland angekauften Waaren zu den bisherigen Zollsätzen gerichtet. Die Eingabe enthält eine eingehende Schilderung der Verhältnisse und weist namentlich darauf hin, daß die Holzimporteure gezwungen sind, den weitaus größten Theil ihres Bedarfs, sowohl von Norwegen und Schweden als auch von Rußland und Finnland, stets im allerersten Frühjahr nach vorgelegten Vorrathslisten zu kaufen. Dagegen beginnen die Verschiffungen speziell von Rußland — außer von Riga — meistens erst gegen Ende Juli und dauern bis gegen Ende September und noch später. So ist es auch in diesem Jahre, und wie es stets üblich war, ist von diesen für August-October zur Verschiffung gelangenden Partien ein großer Theil nach dem Inlande, Westfalen u. s. w. auf Lieferung nach Ankunft der Waare verkauft worden, selbstredend auf Grund des bisherigen Zollsatzes; müssen die Importeure dagegen 50 pCt. mehr Zoll bezahlen — den die Abnehmer selbstredend nicht vergüten — so entsteht ersteren auf die verkaufen Partien ein ganz bedeutender Schaden, während sie natürlich versuchen müssen, für die nicht vorher verkauften Hölzer von den inländischen Abnehmern einen um den Zollaufschlag erhöhten Preis zu erlangen. Es ist unmöglich, die gekauften Partien bis zur Beendigung des Zollkrieges in Rußland liegen zu lassen, da einerseits die Käufer auf Lieferung bestehen, anderseits naturgemäß die Schiffe — meistens Dampfer — für diese Partien längst befrachtet sind und selbstredend auch die Verkäufer Erfüllung der Contracte verlangen.

* * *

* **Sparkassentag in Memel.** Die Generalversammlung der Mitglieder des Verbandes der communalen Sparkassen der Provinzen Ost- und Westpreußen fand heute Vormittag von 11 Uhr ab im Stadtverordneten-Sitzungssaale zu Memel statt. Zu derselben waren von 12 auswärtigen Sparkassen 14 Herren zur Vertretung erschienen. Die städtische Sparkasse zu Memel war vertreten durch die Herren Stadtrath Buhrow und Commerzienrath Pietsch. Es waren ferner anwesend Herr Bürgermeister Altenberg, der die auswärtigen Herren Namens der Stadt begrüßte, sowie der Verbandsrevisor. Seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Danzig war zur Theilnahme an den Verhandlungen ein Commissar entsandt worden. Der Vorsitzende des Verbandsvorstandes, Herr Stadtrath Kunkel aus Königsberg, eröffnete und leitete die Verhandlungen. Nach Schluß der Berathungen fand um 2 Uhr im Victoria-Hotel ein Diner statt, um 3½ Uhr begaben sich die Herren per Wagen nach Försterei.

* * *

* **Berufsgenossenschaftliches Schiedsgericht.** In der letzten unter dem Vorsitze des Herrn Reg.-Raths Herrn Meyer abgehaltenen Sitzung des Schiedsgerichts für die Section I der Norddeutschen Holzberufsgenossenschaft, bei der als Beisitzer aus dem Stande der Arbeitgeber die Herren Kaufleute Otto Reichenberg und Meseck von hier und aus dem Stande der Arbeitnehmer die Herren Vorarbeiter Gabietzki und Austein ebenfalls von hier fungirten und die Genossenschaft durch deren Geschäftsführer Herrn Magrig vertreten wurde, kamen folgende Berufungsklagen zur Verhandlung:

1) Der 52jährige Arbeiter Martin **Grüning** in Smieszkowo bezog auf Grund des Urtheils des Schiedsgerichts vom 6. April 1893 infolge eines am 24. März 1892 erlittenen Betriebsunfalles, Verletzung des linken Fußes, bisher eine Rente von 30% von dem auf 314 Mark festgesetzten Jahresarbeitsverdienste. Auf Grund des Gutachtens des prac. Arztes Dr. Callmann

---

Bunte Chronik.

Ein Wahl-Idyll wird dem „Wähler" aus Riesa berichtet. In Groptiz klagte der Wahlgehilfe gegen den Protokollanten wegen Beleidigung. Am Wahltage hatte der gesammte Wahlvorstand — entgegen der strikten gesetzlichen Bestimmungen — außer dem Protokollanten das Wahllokal verlassen. Der Zurückgebliebene wußte nichts Besseres zu thun, als neben die Namen einer Anzahl Wähler Striche zu machen, so daß es aussah, als ob die Betreffenden schon gewählt hätten. Als der Wahlgehilfe sich das verbat, nannte ihn der Protokollant einen „Plumpsack". Vor dem Oschatzer Schöffengericht fand diese schreckliche Kränkung die verdiente Sühne. Der Protokollführer erklärte, er sei am Tage der Wahl — betrunken gewesen. Und auf die Frage, ob denn nicht eine geeignetere Person als er sich hätte finden lassen, erwiderte er, im ganzen Dorfe sei weiter Niemand zu haben gewesen.

Ein drolliges Mißgeschick ist jüngst in Folge einer sogenannten „Zeilenverhebung" einer Piemonteser Zeitung passirt. Als der Italienische Ministerpräsident unlängst von Rom nach Piemont reiste, brachte nämlich das Blatt folgende Nachricht auf der ersten Seite:

„**Giolittis Ankunft.** Gestern traf auf unserem Bahnhofe der Ministerpräsident ein und wurde vom Präfecten, vom Bürgermeister und von zahlreichen Freunden begrüßt.

Kaum hatte der wackere Gendarmerie-Wachtmeister ihn erblickt, so ergriff er ihn beim Kragen und schleppte ihn, trotz seiner heftigen Betheuerungen, ins Gefängniß, zur großen Befriedigunng aller ehrlichen Leute."

Auf der zweiten Seite desselben Blattes las man:

„Verhaftung eines Uebelthäters. Gestern endlich gelang es der öffentlichen Macht, des berüchtigten Verbreiters falschen Geldes, Giacomino, habhaft zu werden.

Der Bürgermeister, der Präfect und alle Eingeladenen eilten ihm entgegen, ihm die Hand zu schütteln; die Musik spielte den Königsmarsch unter dem begeisterten Beifall der Menge. Morgen findet ein Festessen zu Ehren des illustren Mannes statt."

* * *

Berlin, 5. August. Eine **Brandkatastrophe** hat am Donnerstag Abend um 8 Uhr in der Andreasstraße stattgefunden. In dem Hause Andreasstraße Nr. 48, befindet sich im Parterregeschoß das Putzwaarengeschäft von Max Lewinski, ein großer Laden mit zwei geräumigen Schaufenstern, und an diesen schließt sich die Wohnung des Geschäftsinhabers an, aus einer großen Berliner Stube, einem kleineren Zimmer, Kammer, Küche bestehend. Seit einigen Tagen ist die Mutter des Herrn Lewinski, die 57jährige Wittwe L. aus Breslau, zu Besuch hier anwesend und logirte in einem Gasthause in der Klosterstraße, den Tag über sich bei ihren Kindern aufhaltend. So war dies auch gestern der Fall gewesen, die alte Dame war am Nachmittag gekommen, um dort gemeinschaftlich mit den Ihrigen zu Abend zu essen und dann spazieren zu gehen. Die Familie, zu welcher noch die Frau des Geschäftsinhabers sowie dessen beide 1½ und 2½ Jahre alten Knaben gehören, hatte sich um 8 Uhr Abends um den im Berliner Zimmer befindlichen Tisch vereinigt, als eine Verkäuferin die in den Schaufenstern befindlichen Gasflammen anzündete. Das eine Fenster war bereits erleuchtet und eben war das junge Mädchen damit beschäftigt, die Flammen des zweiten Fensters zu entzünden, als plötzlich ein lauter Knall ertönte. Im nächsten Augenblick standen die Waaren der Auslage in Flammen, und wurde die Schaufensterscheibe zertrümmert. Die beiden Verkäuferinnen verloren völlig den Kopf, sie rannten durch die an den Laden stoßende Wohnung des Geschäftsinhabers und flüchteten auf den Hof. Ebenso scheint die Angst die L.'sche Familie völlig besinnungslos gemacht zu haben. Was sich in den ersten Augenblicken dort abgespielt, das wissen die Familienmitglieder selbst nicht anzugeben. Frau L. muß die Kinder an sich genommen haben und in die anstoßende Kammer geeilt sein, Herr L. zog seine Mutter aus der Wohnung in den Hof, dann aber sind Beide wieder in die Berliner Stube zurückgeeilt, um die Frau und die Kinder zu suchen. Inzwischen hatte das Feuer eine furchtbare Ausdehnung genommen; es hatte sich einerseits der L.'schen Wohnung mitgetheilt, andererseits aber schlug eine gewaltige Stichflamme aus den Schaufenstern und züngelte an der Mauer bis zur dritten Etage empor, während gleichzeitig eine Verqualmung des Treppenhauses eintrat. Der in dem großen fünfstöckigen Gebäude anwesenden Bewohner, zumeist Frauen und Kinder, bemächtigte sich eine furchtbare Panik; von den Fenstern der verschiedenen Stockwerke ertönten gellende Hilferufe auf die Straße hinab, so daß mehrere Passanten, darunter ein Schornsteinfeger, sich veranlaßt sahen, trotz der Verqualmung in die Wohnungen zu dringen und mehrere Frauen auf die Straße zu schaffen. So war die Situation, als die etwas spät alamirte Feuerwehr des Depots Keibelstraße eintraf. Es galt zunächst die Menschen zu retten, und es holten die Mannschaften zuvörderst die junge Frau L. und deren Kinder aus der verqualmten Kammer, andere Abtheilungen der Feuerwehr wurden in die oberen Etagen zur Beruhigung der Hausbewohner abkommandirt. Jetzt vermißte Herr L. plötzlich seine Mutter, die er selbst auf den Hof hinausgebracht hatte. Sofort drang ein mit Rauchhelm ausgerüsteter Sappeur in die über und über brennende Berliner Stube und fand hier die alte Frau L. leblos am Boden liegend erstickt, mit Brandwunden an Brust und Kopf bedeckt vor.

Zwickau, 6. August. Ein **Bravourstückchen,** durch welches ein größeres Unglück verhütet worden ist, hat sich in der Nähe von Zwickau zugetragen. Die Frau und zwei Töchter eines Großindustriellen hatten in einem Nachbarorte einen Besuch gemacht und waren auf der Heimfahrt begriffen. Während derselben gerieth das Geschirr des Pferdes in Unordnung; das Thier wurde scheu und raste mit dem leichten Gefährt davon. Die Dame, welche die Zügel führte, verlor trotz aller Anstrengung die Herrschaft über das die Chaussee entlang eilende Pferd. Alles wich entsetzt aus, nur ein des Weges kommender junger Mann nahm Stellung, als wollte er dem anstürmenden Pferd von der Seite in die Zügel fallen. Da — wer beschreibt das Erstaunen der Zeugen dieses Auftrittes — nimmt erwähnter Herr Anlauf — und mit einem Sprunge sitzt derselbe sattelfest auf dem Rücken des im schnellsten Galopp vorbeirasenden Thieres, erfaßt die der Dame entfallenden Zügel und bringt das Gefährt alsbald zum Stillstand. Das alles war das Werk nur einiger Augenblicke, und noch ehe die Insassinnen des Wagens sich von ihrem Schrecken erholt, hatte sich der Held dieser Scene bereits dem Danke derselben entzogen. Doch wurde derselbe von einigen Umstehenden als der Parforcereiter eines Circus erkannt, welcher vor einigen Monaten in Zwickau Vorstellungen gab.

Mohilew, 7. August. Hier ist ein **verheerender Brand** ausgebrochen. Ueber **hundert Familien** sind durch das Feuer **obdachlos** geworden. **Es herrscht große Noth.**

zu Czarnikau am 21. März 1893 setzte die Beklagte die Rente vom 1. Mai d. J. ab auf 10% herab. Hiergegen hat Grüning Berufung eingelegt mit dem Antrage, ihm die bisherige Rente weiter zu bewilligen, da er noch immer Schmerzen in dem verletzten Beine empfinde und sein jetziger Verdienst kaum die Hälfte seines früheren Verdienstes betrage. Er bezieht sich hierüber auf die Auskunft des Zimmermeisters Jeske, des Wirths Siewert und des Ortsvorstehess in Smieszkowo. Auch bittet er, ihn nochmals auf seine Erwerbsfähigkeit untersuchen zu lassen. Die Berufung wurde zurückgewiesen, da das Schiedsgericht nach dem dargelegten Befunde, die dem Kläger zugebilligte Rente für 10% Erwerbsunfähigkeit für angemessen und ausreichend erachtete.

2) Der Kreissäger Carl Gottfried **Kudwien** in Unter-Eisseln erlitt am 1. März 1892 eine Verletzung der linken Hand, welche den Verlust des 2. und 3. Gliedes des 4. Fingers und eine Steifheit und Unbeweglichkeit des 3. und 5. Fingers zur Folge hatte. Für die Folgen des Unfalls wurde dem Kudwien von der Genossenschaft durch Feststellungsbescheid eine Rente von 50% unter Zugrundelegung eines Jahresarbeitsverdienstes von 561 Mk. zugebilligt. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde durch Urtheil des unterzeichneten Schiedsgerichts vom 12. Januar 1893 als unbegründet zurückgewiesen. Dieses Urtheil hat Kudwien angefochten und ist das Recursverfahren noch nicht zu Ende geführt. Inzwischen setzte die Genossenschaft durch Bescheid vom 30. Januar 1893 die Rente auf $33\frac{1}{3}$ % herab, weil in den Verhältnissen, welche für die Feststellung der Entschädigung maßgebend gewesen, eine wesentliche Veränderung eingetreten sei. Gegen diesen Bescheid hat Kudwien Berufung eingelegt mit dem Antrage, denselben aufzuheben und ihm die bisherige Rente von 50 % zu gewähren, weil die von der Genossenschaft angenommene Besserung der Hand nicht eingetreten sei. Beklagte hat unter Bezug auf das Attest des Dr. Herendörfer Abweisung des Klägers beantragt. Das Schiedsgericht wies den Kläger mit seiner Berufung zurück, da demselben die beiden wichtigsten Finger, Daumen und Zeigefinger, unversehrt geblieben, und er also in der Lage ist, die unversehrte rechte Hand in der Arbeit zu unterstützen.

3) Der Arbeiter Christoph **Girulat** zu Szieszkrandt, 58 Jahre alt, welcher infolge eines am 5. August 1886 erlittenen Betriebsunfalles — Bruch des rechten Unterschenkels — eine Rente von 50% bezieht, beantragte unter dem 1. Januar d. Js. bei der Genossenschaft die Erhöhung der Rente, weil sein Zustand sich verschlimmert habe und er von der Rente, die er größtentheils für Medicin verwende, seinen Lebensunterhalt nicht bestreiten können. Die Beklagte hat den Antrag des Girulat abgelehnt, weil eine Verschlimmerung des gebrochenen Unterschenkels nicht nachzuweisen sei. Hiergegen hat Girulat Berufung eingelegt. Er behauptet, in dem rechten Beine und im Kreuze derartig an Schmerzen zu leiden, daß er sich nicht bewegen könne, und zu Bett liegen müsse. Er leide ferner an Herzklopfen, Husten und Luftmangel, so daß er völlig arbeitsunfähig sei. Die Beklagte hat Abweisung des Klägers beantragt, da sein jetziger hilfloser Zustand nicht Folge des am 5. August 1886 erlittenen Unfalles sei. Der Gerichtshof wies den Kläger mit seiner Berufung zurück, da nach dem ausführlichen Gutachten des Dr. Kittel, welcher den Kläger auch früher behandelt hat, in dem Zustande des gebrochenen rechten Unterschenkels seit Bewilligung der Rente von 50% eine Verschlimmerung nicht nachzuweisen ist.

4) Der 48jährige Aufseher Albert **Leopold** aus Alt-Eiche behauptet, am 1. August v. J. beim Aufladen von Balken sich einen Wasserbruch zugezogen zu haben. Die Genossenschaft hat einen Betriebsunfall als Ursache des Bruches nicht anerkannt und lehnte die von Leopold gemachten Entschädigungsansprüche ab. Hiergegen legte L. Berufung ein und führte an, daß er schon am nächsten Tage nach dem Unfall eine Anschwellung und Schmerzen empfunden habe. Bis zum 14. August habe er noch seinen Aufseherdienst versehen und an diesem Tage den Unfall dem Verwalter Schönwald gemeldet. In Anbetracht seiner beschränkten Erwerbsfähigkeit bittet er den Bescheid der Genossenschaft abzuändern und seine Entschädigungsansprüche anzuerkennen. Die Genossenschaft hat Abweisung des Klägers beantragt, da ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Bruchschaden und dem angeblichen Unfall nicht nachgewiesen sei. In dem schon einmal angestandenen Verhandlungstermin beschloß das Gericht die von dem Kläger benannten Zeugen über den Hergang des Unfalles eidlich vernehmen zu lassen. Die sämmtlichen vernommenen Zeugen wissen ein bestimmtes Ereigniß, welches als Ursache der Erkrankung des Klägers angesehen werden könnte, nicht anzugeben. Auch sind die Balken nicht besonders schwer und besondere Anstrengung daher nicht erforderlich gewesen. Das Schiedsgericht hat daher den Beweis für die Entstehung des Wasserbruches durch einen Betriebsunfall als erbracht nicht ansehen können und mußte daher den Kläger abweisen.

5) Der Arbeiter Adam **Wolnowski** aus Dt. Eylau erlitt am 16. Juli v. J. im Betriebe von A. Mondry in Dt. Eylau einen Unfall, wobei er sich den Zeige-, Mittel- und Ringfinger verletzte, wofür ihm $33\frac{1}{3}$ % Rente bewilligt wurden. Hiergegen legte W. Berufung ein mit dem Antrage, ihm eine höhere Rente zu bewilligen, da er nicht so viel verdienen könne, um seine Familie vor Noth und Armuth zu schützen. Da die Berufung indessen zu spät erging, wurde W. wegen Fristversäumniß abgewiesen, wogegen er rechtzeitig Einspruch erhob und Anberaumung der mündlichen Verhandlung beantragte. Das Schiedsgericht hielt ebenfalls eine Fristversäumniß für vorliegend und wies den Kläger mit seiner Berufung zurück.

6) Der 59jährige Käthner Adam **Sigmonski** in Konigortek erlitt am 26. März 1889 im Betriebe von J. Neumann in Rittel beim Transport eines Stückes Fichtenholz einen Querbruch des rechten Schienbeins. Für die Folgen des Unfalls bezog er zunächst eine Rente von $33\frac{1}{3}$ %, welche vom 1. Dezember 1890 ab auf 20 % herabgesetzt wurde. Durch Bescheid vom 27. Oktober 1892 setzte die Genossenschaft vom 1. November ab die Rente um weitere 10 % herab, da nach dem Atteste des Kreiswundarztes Dr. Hopmann zu Czersk vom 18. Oktober 1892 der Zustand des Sigmanski sich wesentlich gebessert habe. Gegen diesen Bescheid hat Kläger Berufung eingelegt mit dem Antrage, ihm die frühere Rente von 7,25 M. monatlich zu gewähren. Er behauptet, infolge des Beinbruchs noch furchtbare Schmerzen, namentlich beim Witterungswechsel und beim Gehen zu empfinden. Seine Beschäftigung sei nur vorübergehend bei leichter Handdienstleistung in der kgl. Forst, wobei er nur wenig verdiene. Schon nach kurzer Anstrengung bedürfe er längerer Ruhe, sodaß er als nahezu erwerbsunfähig zu betrachten sei. Ueber seine Angaben beruft er sich auf die Auskunft des Besitzers Pogorski in Konigortek, des Revierförsters Järschky zu Mühlhof und des Oberförsters und Amtsvorstehers zu Rittel. Beklagte beantragt Abweisung des Klägers. Im Verhandlungstermin am 9. Februar 1893 beschloß das Gericht, den Amtsvorsteher und Oberförster zu Rittel, sowie den Revierförster zu Mühlhof über die Behauptungen des Klägers zu hören. Ferner beschloß das Gericht im Termin am 23. März d. J., den Kreiswundarzt Dr. Hopmann zu einem erneuten Gutachten über den Zustand des Klägers zu hören. Die Berufungsklage wurde seitens des Gerichts zurückgewiesen.

Sämmtliche 6 zur Verhandlung gekommenen Berufungsklagen wurden zurückgewiesen.

* * *

§ **Sturz aus dem Fenster.** Aus einem Fenster im dritten Stockwerke **der Infanterie-Kaserne zu Neufahrwasser** stürzte in der Nacht von Freitag auf Sonnabend der Unteroffizier **Keller** der 6. Compagnie des daselbst stehenden Bataillons vom 2. Pommerschen Fußartillerie-Regiments. Der Unglückliche blieb sofort todt auf dem Steinpflaster liegen und wurde am Morgen in das Garnisonlazareth zu Danzig überführt. Ob der erst kürzlich zum Unteroffizier Ernannte den Tod auf diese Weise gesucht, oder ob Unvorsichtigkeit den Unfall herbeigeführt hat, hat die Untersuchung nicht ergeben können. Festgestellt wurde nur, daß der Verunglückte, der als mit zum Wachtcommando gehörig hier während der Zeit der Schießübung zurückgeblieben war, am Freitag Abend in angetrunkenem Zustande in die Kaserne kam.

* * *

* **Dominiksreminiscenzen.** Wie alljährlich, ist auch am gestrigen Dominiks-Sonntage geistigen Getränken stark zugesprochen worden und der Rausch ist für manche Leute verhängnißvoll geworden. Bei manchen hatte der Rausch eine kriegerische Stimmung hervorgerufen, die sich in zahlreichen Prügeleien Luft machte, bei denen natürlich, wie wir das hier in Danzig gewöhnt sind, das Messer seine verhängnißvolle Rolle spielte. Zuerst wurde auf dem Heumarkt gestern eine alte Fehde ausgetragen, der Arbeiter Heinrich L. aus Pelonken hatte aus früherer Veranlassung von mehreren andern Arbeitern, mit welchen er am Sonntag Nachmittag auf dem Heumarkt zusammen kam, eine Tracht Prügel verabfolgt erhalten. Er glaubte in dem, an einem Caroussel stehenden Arbeiter Hermann W. aus Brentau einen seiner Gegner erkannt zu haben und versetzte ihm mit den Worten: „Hier hast Du Schorf" Messerstiche in Kopf und Rücken und benutzte die grade vorbeifahrende Pferdebahn nach Langfuhr, um sich aus dem Staube zu machen, während der Verletzte durch einen Executivbeamten in das chirurgische Stadtlazareth befördert wurde. Nach Vernähung der Wunden und Anlegung des Verbandes begab er sich nach seiner Wohnung. Dies wäre wohl die einzige Schlägerei, welche am Nachmittag vorgekommen ist, die übrigen fallen alle in die Zeit zwischen 7 Uhr Abends bis 2 Uhr Nachts. Auf dem Heumarkte geriethen gegen 7 Uhr Abends eine ganze Anzahl hitziger Gemüther aufeinander und es gab ein hartes Streiten. Drei Verwundete wurden dem Lazareth in der Sandgrube zugeführt, von denen zwei nach Vernähung ihrer Wunden entlassen werden konnten, während sich die Verletzungen des dritten, Arbeiters Johann Lendowski aus Scharfenberg, welcher tiefe Messerstiche in Brust und Rücken erhalten hatte, als so schwere erwiesen, daß er aufgenommen werden mußte. Abends um 9 Uhr entspann sich eine Schlägerei zwischen fünf halbwüchsigen Burschen, von denen einer mit Fäusten braun und blau geschlagen wurde, so daß er durch die Flucht den anderen so schleunigst als möglich entwischte. Zum Schluß ereilte noch heute Nacht um zwei Uhr, als sie vergnügt sich nach Hause begaben, die Zimmergesellen Richard H. und Rich. W. das Verhängniß. Unweit des Petershagener Thores wurden sie von mehreren Männern überfallen und durch Messerstiche verletzt. H. erhielt eine ca. 15 Centimeter lange Schnittwunde über die linke Wange, W. eine Schnittwunde im Gesicht und zwei Stiche in den linken Oberarm. Dies wären die Raufereien, aber zahlreicher als jene waren noch die Taschendiebstähle von denen eine ganze Reihe der Polizei zu Ohren gekommen sind. Sie erstrecken sich jedoch meist auf kleinere Geldsummen. Zum Schluß möchten wir noch das Schicksal eines Bäuerleins erzählen, das nach redlich gehaltenem Trunke die Bank an dem Brodbänkenthore als Ruhebett ansah und schließlich einnickte. Aber das Erwachen war fürchterlich, Leichenfledderer waren über ihn gerathen und hatten ihm Uhr und Börse gestohlen.

* * *

[Polizeibericht vom 6.—7. August.] Verhaftet: 15 Personen, darunter 3 Arbeiter wegen Körperverletzung, 1 Junge, 1 Mädchen, 1 Handelsmann, 1 Zimmergeselle wegen Diebstahls, 1 Schmied wegen groben Unfugs, 5 Obdachlose, 1 Betrunkener. — Gestohlen: eine braunkarirte Hose, 1 Portemonnaie, enthaltend 45 Mk. — Gefunden: 1 Drahtkorb mit Eier, abzuholen Lastadie 46b. bei Friedrich Lange, 1 Päckchen Pergamentpapier, 1 Hundemaulkorb, 1 Fußmatte, 1 Portemonnaie mit Geld, 1 Armband, 3 Paar Tricothandschuhe, 1 Paar Glacéehandschuhe, 1 Taschentuch, 1 Portemonnaie, 1 Broche, 1 Tischtuch; abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Quittungskarte auf den Namen August Klimaschewski; abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

* **Elbing,** 6. Juli. Daß das **Radfahren** gelernt sein will, mußte heute Morgen ein biederer Handwerksmeister aus dem Ellerwald erfahren. Er war mit einigen Besitzern nach der Stadt gekommen, hatte hier gut gefrühstückt und, wie es bei der Hitze nicht anders sein kann, auch getrunken und war schließlich in eine unternehmende Stimmung gerathen. Er wollte nun durchaus auf dem Velociped fahren, wozu sich an der Schillingsbrücke Gelegenheit bot. Das Aufsitzen ging ganz gut, ebenso brachte der Meister das Rad ins Rollen. Aber als er des Wassers ansichtig wurde, war es um den Muth des Radlers geschehen. In seiner Aufregung vermochte der Meister das Vehikel nicht zu bremsen und ehe er es sich versah, lag er mitsammt dem Rade in der Thiene. Darob bei den theilnehmenden Freunden großes Hohngelächter. Ihnen gelang es schließlich, den Meister wieder aufs Trockene zu bringen. Er soll aber geschworen haben, nie mehr geringschätzig von der Radfahrkunst zu sprechen und noch weniger selbst ein Velociped zu besteigen. (E. Z.)

* **Flatow,** 4. August. Folgender **merkwürdiger Vorfall** ist von hier zu berichten: Ein Mädchen vom Abbau Battrow, Kreis Flatow, eine geborene Märkerin, schien ganz ihr Geschlecht zu verleugnen. Sie bildete den Hausvorstand, ernährte ihre Mutter und Schwester, fuhr, ackerte und spielte sogar den Stellmacher und Schmied, und ihre selbst gemachten Wagengestelle wurden gern gekauft. In einem Alter, in welchem selbst beim Schwaben ein Geistesumschwung stattfinden soll, fing ihr Herz Funken. Ihre Liebe fiel auf einen bejahrten Wittwer, der ihr ein gutes Sümmchen als Heirathsgut mitbrachte. In den Flitterwochen vernachlässigte sie ihre Kindespflichten. Die alte Mutter mußte vom Landarmenverbande unterhalten werden. Ein männlich handelndes Frauenherz, und ein Mannesherz geben aber eine schlechte Ehe. Nach kurzer Zeit fing der Mann zu kränkeln an, und da er sein Ende herannahen fühlte, ließ er sich von seiner Frau eine ganz mit Flicken bedeckte Weste bringen, trennte aus ihr 80 Mark in Gold aus, und übergab es ihr mit der Weisung, ihm dafür anständig zu beerdigen; besonders legte er ihr ans Herz, ihm neue Stiefeln zu kaufen und keine Todtenschuhe anzuziehen. Die Frau versprach es. Sobald aber der Mann todt war, wurden ein paar Todtenschuhe gekauft und der Leib der Erde anvertraut. In der Nacht hatte sie die Vision, ihr Mann erscheine an ihrem Bette, knirschte mit den Zähnen und würfe ihr die Todtenschuhe vors Bett, und dies wiederholt sich jede Nacht. Sie läuft nun nach einander zum Pfarrer, Amtsvorsteher und Doktor, aber die gewünschte Erlaubniß zur Wiederausgrabung bekommt sie nicht. Alle erklärten ihre Vision als eine krankhafte Einbildung. Nun kauft sie ein Paar große Stiefel und geht auf den Friedhof. Hier schaufelt sie das Grab wieder auf, öffnet den Sarg und zieht die Stiefel auf beide Füße des Todten. Nachdem sie ihm noch die Brille aufgesetzt, die Schnupftabaksdose, etwa Geld und die Schnapsflasche beigegeben hatte, schloß sie den Sarg, schaufelte das Grab zu und wanderte getrosten Muthes nach Hause. So geschehen im Jahre 1893.

* **Königsberg,** 5. August. Die hiesigen **Socialdemokraten** hielten am Donnerstag Abend eine **öffentliche Versammlung** der Gewerkschaften aller Branchen ab, in der es sehr wild und lärmend herging. Der Agitator Pörsch von hier hielt einen Vortrag über das Thema: „Stellungnahme der Gewerkschaften zu der hiesigen Presse". Redner kümmerte sich aber — wie die „K. Hart. Ztg." berichtet — um das Thema wenig, sondern ließ im Laufe seines Vortrages den Gedanken durchblicken, daß die gewerkschaftliche Centralisation die alleinseligmachende Vereinigung sei. Da nun die meisten Anwesenden Feinde der Centralisation waren, so entspann sich darüber eine Debatte, die in die stärksten persönlichen Angriffe und Beschimpfungen ausartete. Um der verworrenen Debatte ein Ende zu machen, ergriff der Reichstagsabgeordnete Schultze das Wort. Indessen wurde auch er ohne jede weitere Umstände auf das heftigste angegriffen und beschimpft. Gegenüber diesem Verfahren erklärte der Angegriffene, daß er sich sehr besinnen werde, ob er mit Rücksicht auf die ihm an dem Abend unbegründeterweise zugefügte Schmach als Reichstagsabgeordneter und Führer einer solchen Gesellschaft sein Mandat noch weiter innehalten werde. Wegen zu weit vorgerückter Zeit wurde die Versammlung damit geschlossen, ohne daß man zu einem Resultat gekommen war.

* **Theerbude,** 3. August. Vorgestern kamen die für die hiesige Kapelle bestimmten **Glocken** hier an, zu deren Aufbringung gestern der Glockengießer Herr Gustav Collier aus Zehlendorf hier eintraf. Nachmittags erklangen die ersten Töne. Die beiden Glocken tragen als Inschrift die Weihnachtsbotschaft „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen". Darunter befinden sich das königliche Wappen und die Initialen W. R. Die Einweihung der Kapelle wird am 1. Oktober in Gegenwart des **Kaisers** stattfinden.

* **Rominten,** 3. August. Von **Bienen fast zu Tode gestochen** wurde gestern der Besitzer O. zu F. Derselbe beabsichtigte, einem Stabilstocke Honig zu entnehmen, ohne jedoch eine Kappe anzulegen. Kaum hatte er die Arbeit begonnen, so stürmten Hunderte von Bienen auf ihn los, sodaß er den Korb fallen ließ, wodurch das ganze Volk in Aufregung gerieth. Der Mann, dessen Leben in Gefahr stand, hatte die Geistesgegenwart, sich in den nahe gelegenen Teich zu stürzen; er war indeß schon derart zugerichtet, daß er besinnungslos nach seiner Wohnung gebracht werden mußte, wo er schwer krank darniederliegt. Da auch die Augen verletzt sind, so fürchtet man für das Sehvermögen.

* **Rastenburg,** 5. August. Ueber die **Zugentgleisung auf der Südbahn,** welche wir gemeldet haben, meldet das hiesige „Ostpr. Volksbl.": „Als der Donnerstag von Königsberg kommende Personenzug Mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr die Station Rastenburg passirt hatte und bis in die Nähe des Guten Queden gekommen war, saß auf einmal die Maschine fest, die beiden Vorderräder waren von den Schienen heruntergegangen, drei Waggons setzten ganz aus und geriethen in eine bedenkliche schiefe Lage, konnten jedoch, da sie einen Halt fanden, nicht umstürzen. Glücklicherweise sind die Insassen nur mit dem Schrecken davon gekommen und auch die Maschine wie die Wagen nicht sonderlich beschädigt. Die Züge benutzen seit kurzer Zeit für eine gewisse Strecke das neu erbaute zweite Geleise, da das alte reparirt wird. Da die Schwellen, wie man annimmt, aus morschem Holz hergestellt sind, senkten sich die Schienen, was die Katastrophe herbeiführte.

* **Osterode,** 6. August. Ein **schweres Unheil** hat der 2 Uhr 15 Minuten von Osterode wegfahrende Zug angerichtet. Ein Augenzeuge berichtet darüber: Kurz vor Bergfriede bremste der Zug, zwei heftige Stöße warfen die stehenden Personen gegen einander. Ehe man darüber nachdenken konnte, was geschehen sei, stand der Zug. Alles wollte heraus, aber vergeblich, durch die Fenster schauend, bot sich uns ein schauerlicher Anblick dar; auf dem Geleise lag eine **ganze Heerde Rindvieh überfahren,** theils lebend, theils todt. Vorn an der Maschine waren ebenfalls noch drei Cadaver, welche mitgeschleppt worden waren. Der Hirte des Gutes Katharinenhof wollte die Heerde über den Ueberweg treiben, die Thiere liefen aber längs des Bahngeleises. Vor dem heranbrausenden Zuge flüchtend, wurde eins nach dem andern ereilt und überfahren. 21 Rinder im Werthe von mindestens 4000 Mk. waren im Augenblicke vernichtet, der stark besetzte Personenzug einer ernsten Gefahr entronnen.

* **Stallupönen,** 4. August. Bei einem Besitzer hatte sich, ein ziemlich großer und nicht besonders gutartiger **Hofhund,** welcher stets angekettet gehalten wurde, in Freiheit zu setzen gewußt; sein Herr welcher damit nicht ganz einverstanden war, indem er fürchten mußte, daß der Hund seinen Freiheitszustand irgendwie mißbrauchen würde, bemühte sich, ihn wieder einzufangen und festzulegen, wobei der Hund jedoch einige Schwierigkeiten machte und Veranlassung gab, daß hierbei auch ein Prügel in Anwendung gebracht werden mußte, ein Verfahren, welches der Hund sehr übel deutete. Er riß seinen Herrn nicht nur sofort nieder, sondern biß ihm auch in eine Hand und an den Beinen so bedeutend, daß er erstere im Bande tragen mußte. Endlich gelang es mit Hilfe eines Andern den Hund festzulegen. Dieser Vorgang war indessen von einigen anderen Bewohnern des Dorfes nicht unbemerkt geblieben und wurde Grund zu einer großen Aufregung, weil der Hund für tollwüthig und höchst gefährlich gehalten wurde. Sofort wurde die Anzeige hierüber bei der Polizei gemacht und die schleunige Abhilfe der großen Gefahr beantragt. Der Zufall fügte es auch, daß zur Zeit dieses Vorganges der Briefträger sich im Orte befand, welcher nun in Anbetracht der großen Gefahr sicher aus dem Dorfe gebracht werden mußte, zu welchem Zwecke derselbe von einigen mit Heugabeln und Knütteln bewaffneten Männern aus dem Dorfe geleitet wurde. Der polizeilicherseits requirirte Herr Gendarm, welcher zur Feststellung des Sachverhaltes und nöthigenfalls zur Herbeiführung der Tödtung des Hundes sich an Ort und Stelle begab, hat jedoch festgestellt, daß das Thier mit aller Gemüthsruhe und Ergebung sich in sein hartes Geschick an der Kette gefügt hatte, auch mit großem Appetit die ihm vorgesetzte Mahlzeit verzehrte, also auch nicht der geringste Verdacht zur Tollwuth vorlag.

Standesamt vom 7. August.

Geburten: Arbeiter Friedrich Moskopf, T. — Postbote Johann Krüger, S. — Seefahrer Friedrich Mohr, T. — Schneidergeselle George Rutkat, T. — Lithograph Paul Herrendorf, S. — Agent Ernst Görgens, S. — Schuhmachergeselle Friedrich Richter, S. — Hilfsweichensteller Carl Dahl, S. — Schuhmachergeselle Anton Kaminski, T. — Arbeiter Theodor Habermann, S. — Arbeiter Johann Liedtke, S. — Arbeiter Friedrich Neumann, T. — Sattlergeselle Wilhelm Naujocks, S. — Arbeiter August Neumann, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Schmied Theodor Schützmann, hier und Maria Magdalena Stallmach in Grenzdorf.

Todesfälle: S. des Arbeiters Stein, todtgeb. — T. des Lehrers und Organisten Otto Krieschen, 7. M. — T. des Tischlergesellen Albert Bruchman, 1 J. 7 M. — S. des Gymnasial-Oberlehrers Dr. phil. Karl Prahl, 7 W. — S. d. Arbeiters Heinrich Huse, 1 J. 2 M. — Comtoirdiener Gottfried Bahr, 76 J. — S des Kaufmanns Paul Fliege, 3 J. 6 M. — Schiffs-Capitän Eildirt Muider, 48 J. — T. des Mittelschullehrers Otto Moritz, 6 M. — Bäcker Karl Altack, 48 J. — S. des Schiffszimmergesellen Friedrich Witt, 16 T. — Buchhalter August Rud. Beyer, 81 J. — Sohn des Kaufmanns Georg Metzing, 3 M. T. des Heizers Gustav Richter, 5 M. — S. d. d. Heizers Emil Stempel, 2 W. — S. — S. d. Arbeiters Andreas Tolksdorf, 1 J. — Unehel.: 1 T. und 1 T. togeb.

Danziger Börse vom 7. August.

Weizen loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr. 130—158 M	Br.
hochbunt	745—799 Gr. 130—157 M	Br.
hellbunt	745—799 Gr. 129—157 M	Br.
bunt	745—788 Gr. 126—155 M	Br.
roth	745—799 Gr. 126—154 M	Br.
ordinär	713—766 Gr. 119—149 M	Br.

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 124 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 153 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per August-Septbr. transit — M bez., per Septbr.-Oktober zum freien Verkehr 153 M Br., $152\frac{1}{2}$ M Gd., do. transit $126\frac{1}{2}$ M 126 M Br., Gd., per Oktober-November zum freien Verkehr 154 M Br., $153\frac{1}{2}$ M Gd., do. transit $127\frac{1}{2}$ M Br., 127 M Gd., per November-Dezember transit $128\frac{1}{2}$ M Br., 128 M Gd., per April-Mai transit 133 M Br., $132\frac{1}{2}$ M Gd.

Roggen loco inländischer niedriger, transit ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr.

grobkörnig per 714 Gr. inländ. 130 M.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 130 M, unterpolnisch 94 M.

Auf Lieferung per August-Septbr. inländ. $130\frac{1}{2}$ M Br., 130 M Gd., unterpoln. $93\frac{1}{2}$ M Br., 93 M Gd., per Sept.-Oktbr. inländ. 131 M bez., do. unterpoln. 94 M Br., $93\frac{1}{2}$ M Gd., transit $93\frac{1}{2}$ M Br., 93 M Gd., per Oktober-Novbr. inländ. $132\frac{1}{2}$ M Br., 132 M Gd., do. unterpolnisch 94 M bez., per Novbr.-Dezember unterpoln. 94 M bez., per April Mai inländisch $133\frac{1}{2}$ M bez., unterpoln. 99 M Br., 98 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russische 715 Gr 95 M bez.

Rübsen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr russ. Winter- 202 M bez.

Raps loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. Winter- 210—222 M bez.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. russischer 80 M bez.

Spiritus per 10000 % Liter contingent. loco $55\frac{1}{2}$ M Br., August $55\frac{1}{2}$ M Br., nicht contingentirt $35\frac{1}{2}$ M Br., August $35\frac{1}{2}$ M Br.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 5. August. Wind: S.

Angekommen: 2 de Göstre, Sommer, Nexö, Ballast.— Lambertus Hermanus, Kort, Friedrichstadt, Thomasmehl.

Gesegelt: Mlawka (SD.), Tramborg, Ostende, Holz — Lina (SD.) Kähler, Stettin, Güter. — Simon, Belitz Newport, Holz. — Staincliffe (SD.), Borg, Sunderland leer. — Emma (SD.), Witt, Antwerpen, Güter. — Cora Maria (SD.), Roff, London, Holz.

6. August. Wind: NO.

Angekommen: Isabel (SD.), Jeffers, Methil, Kohlen. — Vildofala (SD.), Williams, Shields, Kohlen. — Malfridur, Hansen, Warberg, Steine. — Annchen Lorenz, Moritz, Newcastle, Kohlen und Chamottsteine. — Sunshine, Jack, Lybster, Heringe.

Gesegelt: Kjöbenhavn (SD.), Thomsen, Aalborg, Holz.

7. August. Wind: W.

Angekommen: E. J. Jobson (SD.), Hughes, Blyth, Kohlen. — Anne Kirstine, Bager, Limhamn, Kalksteine. — Ajax (SD.), Brorsen, Limhamn, Kalksteine. — Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter.

Im Ankommen: Bark „Ostsee", 1 Dampfer, 1 Tjalk, 1 Logger.

Plehnendorfer Kanalliste.

5. und 6. August.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 1 Dampfer mit Petroleum, 1 Dampfer mit Petroleum und Heringen, 3 Dampfer mit div. Gütern, 6 Kähne mit div. Gütern, 7 Kähne mit Kohlen, 6 Kähne mit eisernen Brückentheilen, 4 Kähne mit Kalksteinen, 3 Kähne mit Pflastersteinen, 2 Kähne mit Faschinen, 1 Kahn mit Kies.

Stromab: D. „Einigkeit", Königsberg, div. Güter, E. Berenz, — J. Zimmermann, Prinzlaff, 15 T. Raps, H. Stobbe, Danzig.

Holztransporte.

Stromab: 1 Traft kief. Kanthölzer, eich. Schwellen, Stäbe, Holmeshans-Brest, Plott, Münz, Kirrhaken.

1 Traft kief. Kanthölzer, eichene Schwellen, Plancons, Rosenzweig-Lemberg, Klaminer, Duske, Kirrhaken.

2 Traften kieferne Kanthölzer, eichene Schwellen, Ehrlich-Warschau, Tugendmann, Mentz, Rückfort und Holm.

Verantwortlicher Redacteur **Georg Sander** in Danzig.
Druck und Verlag von **H. L. Alexander** in Danzig.

Loubier & Barck,

76, Langgasse 76.

Zu Dominiks-Einkäufen

empfehlen wir zu außergewöhnlichen billigen Preisen:

Halbleinen p. Mtr. 45, 50, 60 Pf.
Halbgekl. Leinen, Stck. v. 30 Mtr. 16 Mk. 50 Pf.
Handtücher, per Mtr. 30, 34, 40 Pf.
Abgepaßte Handtücher, Dtzd. 3, 3,40, 4 Mk.
Damast-Handtücher, Dtzd. 6,50 Mk.
Tischtücher, 110|125 cm. gr., Stck. 1,20 Mk.
Servietten, 60|60 cm. gr., Dtzd. 4,50 Mk.
Taschentücher für Kinder, Dtzd. 1 Mk.
Taschentücher für Damen, Dtzd. 2 Mk.
Züchen, 84 cm. br., Mtr. 40, 50 Pf.
Züchen, leinen, Mtr. 60 bis 90 Pf.

Damenhemden, p. Stck. von 1 Mk. an.
Kinderhemden, p. Stck. von 35 Pf. an.
Mädchen- und Knabenhemden, von 80 Pf. an.
Herrenhemden, p. Stck. von 1,25 Mk. an.
Oberhemden, p. Stck. von 2,75 Mk. an, gutsitzend, hier gearbeitet.
Negligeejacken, reich garnirt, 1,75 Mk.
Pantalons, „ „ 1,76 Mk
Wollröcke von 1,50 Mk. an.
Haus- und Küchenschürzen von 50 Pf. an.
Kinderschürzen von 30 Pf. an.

Hemdentuch, 80 cm breit, Meter 35 Pf.

Gardinen, Teppiche, Tischdecken zu sehr billigen Preisen.

Berliner Warps, Ginghams, baumwollene Flanelle, halb- und ganzwollene Kleiderstoffe
zu enorm billigen Preisen.
Hemden, Flanelle, Frisaden von 1 Mark an.

Kurhaus Westerplatte.

Dienstag, den 8. August:
Erstes großes diesjähriges
Brillant-, Land-, Luft- und Kriegs-

Feuerwerk

in zwei Abtheilungen

unter Leitung des staatlich geprüften Kunstfeuerwerkers Herrn **Adolf Bock**, vom Riesen-Etablissement **Sternecker**, Weißensee bei Berlin.

Besonders sind hervorzuheben: Die hängenden Gärten der Königin Semiramis in Assyrien (eigene Erfindung). — Der Stern der Beduinen. Jubiläums-Luft-Bomben mit Verwandlung (einzig dastehend) sowie die Riesenfront

„Deutschlands Stolz",

eine Feuerwerksfront von 300 Fuß Länge und 40 Fuß Höhe, welche mit einer Brillant-Kanonade endet.

Zum Schluss:

Die Beschießung von Belfort,

großes pyrotechnisches Schauspiel aus d. denkwürdigen Kriegsjahren von 1870/71, mit vollständig neuen Decorationen aus dem Atelier der Decorationsmaler Herren Wegener und Stechert, Berlin.

CONCERT

der Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1
in Uniform.
unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Lehmann.**
Anfang des Concerts 4½ Uhr, des Feuerwerks 8½ Uhr.
Entree 50 ₰. Die geehrten Abonnenten 25 ₰ pro Person.
Dampfer fahren nach Bedürfniß.
907) Hochachtungsvoll ergebenst.
H. Reissmann.

Noch billiger

als bisher verkaufe ich **jetzt**, um mit dem Sommerlager völlig und **unter allen Umständen** zu räumen, alle neuesten

Damenkleiderstoffe.

Ludwig Sebastian,

Langgasse 29.

NB. Täglich Eingang hervorragendster Neuheiten für Herbst und Winter.

Preise zum Erstaunen billig.

Einen großen Posten



Emaillir-Waaren

stelle ich wegen Aufgabe zum gänzlichen

Ausverkauf.

Wassereimer von 1,40 Mk. Nachtgeschirre von 65 Pf. Kaffeekannen, Waschwannen, Schüsseln, Kochgeschirre, sowie sämmtl. Haus- u. Küchengeräthe z. noch nie dagewes. billigen Preisen.

H. Hillel,

Eisenhandlung am Dominik[illegible] 393

Potrykus & Fuchs,

Danzig, Gr. Wollwebergasse 4,
Ausstattungs-Magazin für Wäsche u. Betten,
Manufactur- u. Weißwaaren-Handlung,
empfehlen zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen:

Franco-Versandt aller Aufträge von Mark 20,00 an.

Reichhaltige Muster-Collectionen stehen auf Wunsch **sofort und franco** zur Verfügung.

Ungeklärte reinleinen Creas unter voller Garantie für Haltbarkeit, das Stück 33⅓ mtr zu ℳ 19, 20, 21, 22.
Schwere Lakenleinen 130 cmtr breit, pro mtr ℳ 0,75, 0,90, 1,00.
160 „ „ „ „ ℳ 1,20, 1,35, 1,50.
Prima geklärte Leinen für Leib- und Bettwäsche, bestes Fabrikat, zu Original-Fabrikpreisen, lt. Preisliste.
Küchen-Handtücher pro mtr ℳ 0,25, 0,30, 0,35, 0,45.
Küchen-Handtücher, abgepaßt, pro Dutzend ℳ 2,75, 3,00, 3,50, 6,00.
Reinleinene Gesichts-Handtücher pro Dutzend ℳ 5,50, 6,00, 7,00 bis 20,00.
Jacquard Tischtücher in guter Waare, pro Stück ℳ 1,00, 1,25, 1, 50. 923
Jacquard Servietten pro Dutzend ℳ 4,00.

Eine große Partie extra schwerer **Tischtücher und Servietten** in ausrangirten Mustern **ca. 30%** unter regulären Preisen.

Enorm billig

verkaufen wir, soweit der Vorrath reicht, **eine große Partie guter, fehlerfreier, reinleinener**

Taschen-Tücher

mit theilweise nicht ganz gleichen Borden im Dutzend.

Leinene Staubtücher per Dutzend ℳ 2,00, **Baumwollene Staubtücher, gesäumt**, per Dtzd. ℳ 1 bis 2.
Hemdentuch, Dowlas und Renforcé, 80 cmtr breit, in nur guten Qualitäten, pro mtr ℳ 0,30.
Bett-Einschüttungen für **Oberbetten, Unterbetten und Kissen** in größter Auswahl, bewährte Qualitäten, **garantirt federdicht, fertig genäht. Nählohn gratis.**
Fertige Laken von ℳ 1,50 an. **Fertige weisse Bettbezüge** (1 großer Bezug und 2 Kissen) Satz ℳ 4,50.
„ **carrirte** „ (1 „ „ „ 2 „) „ ℳ 3,70.

Neuheiten in Kleiderstoffen.

Changeants, Cheviots, Diagonals, Noppés, Damentuche, Jacquards in großer, geschmackvoller Auswahl zu billigen Preisen.
Wohlfeile Hauskleiderstoffe, sehr geeignet zu Geschenken, doppeltbreit, pro mtr ℳ 0,50, 0,60, 0,90.
Schwarze reinseidene Merveilleux pro mtr ℳ 2,25, 2,50, 3,00 u. s. w.
Neuheiten in seidenen Besatzstoffen, Sammete und Plüsche.

Englische Tüll-Gardinen

in großartigster Auswahl, weiß u. crême, sauber mit Band eingefaßt, pro mtr ℳ 0,25, 0,30, 0,40, 0,50, 0.60, 0,70—1,50.
Abgepasste Engl. Tüll-Gardinen, weiß u. crême. **Tülldecken** in all. Größen. **Vitrages** u. **Lambrequins.**
Congress-Stoffe für Gardinen, crême und weiß, pro mtr ℳ 0,35, 0,40, 0,45, 0,60, 0,75 etc. etc.

Fertige Wäsche für Damen, Herren und Kinder.

Damen-Hemden per Stück von ℳ 1,10 an.
„ **Pantalons** „ „ „ ℳ 1,10 „
Negligé-Jacken „ „ „ ℳ 1,00 „

Kinderhemden in allen Größen.

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Cravatten.
Gewebte Unterkleider in Baumwolle, Wolle, Vigogne und Seide.
Größte Auswahl in fertigen **Schürzen** zu bekannt allerbilligsten Preisen. **Jupons** für Damen von ℳ 2,50.

Geschäfts-Princip: Grosser Umsatz, Kleiner Nutzen.

Eine Partie Tricottaillen u. Corsets ist zu enorm billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt.

Streng reelle Bedienung, feste Preise.

Zum Winter-Einkauf!

empfehle trotz eingetretener Preissteigerung
beste englische, gut brennende grusfreie Steinkohle
noch zu billigen Preisen:
60 Ctr. für 46 Mk., 30 Ctr. für 23 Mk., 15 Ctr. für 12 Mk.,
frei des Käufers Lagerraum. Bestellungen erbitte: Lagerhof **Hakelwerk Nr. 5** und Comtoir **Heil. Geistgasse Nr. 53.**
894) Achtungsvoll
Hans Zoepfel.



Die

Gold-u. Silberwaaren-Handlung

Goldschmiedegasse 5

wegen Aufgabe des Geschäftes
bietet Gelegenheit zu billigen Einkäufen
von goldenen und silbernen Broches, Armbändern, Ketten, Boutons, Kreuzen, Medaillons, Ringen, Knöpfen, Nadeln u. s. w. **Uhren und Ketten, Granaten- und Corallenschmuck, Alfenide-Waaren** in großer Auswahl.
NB. Von einer renommirten Fabrik in Böhmen ist ein Posten
„schöner Granaten-Waaren"
als: Broches, Boutons, Kämme, Armbänder, Colliers u. s. w., eingetroffen, welche, um schnell zu räumen, zu billigsten Preisen zum Verkaufe gestellt sind.
Die Verwaltung.

Künstliche Zähne in Metall u. Kautschuk, Plomben in Gold, Amalgam, Emaille, Graderichten schiefstehender Zähne, Schmerzlose Zahnextraktionen. Für Unbemittelte von 9—10. (634
Paul Zander, Breitgasse 105.

Uhren und Goldwaaren

3 Hausthor 3.

Empfehle mein gut sortirtes Lager in **goldenen u. silbernen Taschen-Uhren, Regulateuren, Wand- und Wecker-Uhren, Damen- und Herren-Ketten** in Gold, Silber, Double u. Nickel, sowie **Schlüssel und Berloques** 2c. in vorzüglicher Qualität.
Gold- und Silberwaaren, Armbänder, Halsketten, Medaillons, ganze Garnituren in Granat und Corallen bei streng reeller Bedienung. Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen. (924

Wilh. Müller, Uhrmacher.

Unser Konfirmanden-Unterricht
zu St. Katharinen beginnt, so Gott will, Montag, d. 14. August.
Zu Anmeldungen sind wir täglich bereit. (901
Ostermeyer, Pastor. **E. Blech,** Archidiakonus.

Für 3 Mark 50 Pfennig
werden in meinem Atelier 1 Dtz. Bilder (Visit-Format) geliefert.
Cabinet-Format ½ Dtzd. 5 ℳ, 1 Dtzd. 8 ℳ. (848
Vorzüglichste Ausführung. Aufnahmen finden bei jeder Witterung statt.
J. Blaschke,
Photograph,
Danzig, Poggenpfuhl 80.

Ein feiner blauer
Cheviot-Anzug, Jacket 2 reihig (neu) für mittlere Figur ist für einen billigen Preis zu verkaufen.
Jopengasse 36, part.

Makulatur

ist zu verkaufen
in der
Expedition d. Danz. Courier.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten.
Berlin, Friedrichstr. 208.
Revolver 5 bis 75 M. (Specialität, Teschins (grösst. Sortim.) Gewehrform. M. 6,50 bis M. 50.—
Luftgewehre (schönes Geschenk) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.
Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss M. 34,— bis M. 250,—. 3jähr. Garantie. Umtausch gestattet.
Nachnahme oder Vorausbezahlung
Ill. Preisbücher gratis u. franco.

Freundschaftlicher Garten
Heute und täglich:
Die altrenommirten
Leipziger Sänger
aus d. Krystall-Palast zu Leipzig.
Auftreten des internationalen Sopran-Sängers Herrn
Willy Wilson,
derselbe singt in deutscher, französischer, russisch., schwedisch. und ungarischer Sprache.
Näheres die Tageszettel.

Wilhelm-Theater.
Bes. u. Dir.: Hugo Meyer.
Dienstag, d. 8. August cr.:
11. Gastspiel des Berl. Parodie-Theaters.
Die Ehre; Der bairische Hiesel; Heimath.
Kassenöffnung 7½ Uhr.
Anfang präcise 8 Uhr.

Circus Kolzer,
Danzig, Holzmarkt.
Während des Dominiks-Markts.
Täglich 2 große Gala-Vorstellungen
mit stets wechselndem Programm.
Anfang präcise
Nachm. 4 Uhr u. Abends 7½ Uhr.
Alles Nähere die Plakate und Austragezettel. (932

Auf d. Heumarkt.
Ritters Original-Liliputaner,
die kleinsten Künstler der Welt. Vorführung d. bestdressirtesten Hunde-Meute der Gegenwart. Ringkampf- u. Saltomortale-Hunde. (911
Die Direction.

Kurhaus Westerplatte.
Täglich großes
Militär-Concert
im Abonnement.
Entree an Wochentagen 10 ₰.
823) **H. Reissmann.**